Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zurzeit notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 29 (Evang. Veronica.) Emmendingen, Donnerstag, 4. Februar 1909 (Kath.: Andr. Cors.) 43. Jahrgang.

Die Wahrheit über den Tod des chinesischen Kaisers?

Paris, 2. Febr. Wie Kaiser Kwang-sü starb davon gibt „auf Grund zuverlässiger direkter Informationen aus Peking" jetzt Francois Mury in der „Revue" eine neue aufsehenerregende Darstellung nach der man das Schicksal des unglücklichen Kaisers, den offiziösen Ausstreuungen entgegen, gewaltsam herbeigeführt hat. Als Tsu-Si, die Kaiserin-Witwe, ihr Ende herannahen fühlte, berief sie einen Ministerrat, der am 12. November zusammentrat. Hier wurde nach langen Beratungen ihr 3jähriger kleiner Neffe Pu-Yi zum Erben des Kaiserthrones bestimmt. Prinz Tschun und der Vater Pu-Yis sollten bis zur Großjährigkeit die Regentschaft führen. Nach der Beratung behielt die Kaiserin Yuanschikai und den alten Prinzen Tschin bei sich zurück und ließ den Großmeister der Eunuchen rufen. Hier wurden alle Maßnahmen festgesetzt. Das Ergebnis war zunächst eine Mitteilung, wonach sich das Befinden des Kaisers gefährlich verschlimmert habe; dem früheren Brauche entgegen wurden diesmal die Dienstangebote der Legationsärzte rundweg abgewiesen.

Am nächsten Morgen um 10 Uhr betrat der Großmeister der Eunuchen, begleitet von zwei sicheren Männern, den kleinen Palast, der dem Kaiser zur Wohnung angewiesen war. Die Umgebung des Herrschers wurde entfernt und nun teilte der Großmeister dem Kaiser mit, daß Tsu-Si im Sterben läge und daß er sie in den Tod begleiten müsse. Dabei legte er vor dem Kaiser die Opiumkügelchen, die kleinen Goldblätter und die gelben Seidenschnüre auf den Tisch, mit denen die Chinesen von Stand Selbstmord begehen. Die kleinen Goldblättchen dienen dem Erstickungstode; der Lebensmüde legt eines der dünnen zarten Blättchen auf den Mund, atmet tief ein, wodurch die kleine Scheibe in den Hals geweht wird, die Oeffnung der Luftröhre verschließt und so den Tod herbeiführt. Der Großmeister zog sich dann zurück mit dem Hinweis, daß er um 1 Uhr mittags wiederkehren würde. Sollte bis dahin Kwang-sü nicht die Opiumpillen geschluckt oder die Goldblättchen eingeatmet haben, so müsse er trotz des Respektes, den die Person des Monarchen ihm einflöße, den Kaiser durch die Seidenschnur erdrosseln lassen. Die beiden Begleiter des Großmeisters blieben als Wachen zurück.

Im Palast verbreiteten sich sofort Gerüchte über dunkle Geschehnisse, die Frauen des Kaisers zitterten für ihr Leben und die Eunuchen versuchten zu fliehen. Aber Yuanschikai hatte seine Maßnahmen getroffen, niemand konnte den Palast verlassen und bald zog eine dumpfe Ruhe ein. Als der Großmeister am Mittag zurückkehrte, waren die Opiumpillen verschwunden, der Kaiser lag kaum noch atmend auf seinem Ruhebette, das Herz schlug nur noch schwach und die Glieder begannen bereits zu erkalten. Yuanschikai wurde sofort verständigt, machte der totkranken Kaiserin Mitteilung, die Gesandtschaften empfingen Nachrichten, der Kaiser liege im Sterben und Prinz Tschin wurde nach den Kaisergräbern gesandt, durch Opfergaben die Vorfahren auf das Nahen eines künftigen Gefährten vorzubereiten. Dieser Tragödie waren Intriguen voraufgegangen, die sich auf Jahre erstrecken und in denen Yuanschikai eine hervorragende Rolle spielt. Er hatte der Kaiserin den Plan Kwang-süs, Tsu-Si durch Yuanschikai entführen zu lassen, verraten, Partei gewechselt und mußte die Rache des unglücklichen Kaisers fürchten, in dem Augenblick, da er der Vormundschaft seiner Tante entrückt sein würde. So begegneten sich seine Absichten mit denen der Kaiserin-Witwe, die für den Fall, daß der völlig geschwächte, energielose, kranke Kwang-sü nach ihrem Tode die Regierung ergreifen würde, innere Unruhen voraussah und in ihrer Sterbestunde noch ihnen durch einen grausamen Entschluß vorbeugte.

Staatsminister a. D. Dr. Schenkel.

Karlsruhe, 2. Febr. Zum Tode des Dr. Schenkels schreibt die amtliche „Karlsruher Zeitung" u. a.:

Mit Schenkel ist eine Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben geschieden, deren Bedeutung für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes allseitig anerkannt worden ist. Er hat sich dem Dienst des Staates mit Hingebung und bewundernswertem Fleiße gewidmet und tiefe Spuren in die Entwicklungsgeschichte Badens gegraben. Auch als Lehrer der studierenden Jugend hat sich Schenkel bewährt und es kennzeichnet den ganzen Mann, daß er, ohne daß die Hochschule etwas davon ahnte, die Vollendung seiner 25jährigen Dozententätigkeit an der Technischen Hochschule am heimischen Herd in dankbarer Rückerinnerung still beging. Man darf sagen, daß alle Gebiete des staatlichen Lebens durch Schenkel eine intensive Befruchtung erfuhren. Wie er alle Kräfte regte, wie es ihm gelang, die heikle parlamentarische Streitfrage des direkten Wahlverfahrens dank der von tiefer staatsmännischer Erkenntnis erfüllten Opferwilligkeit Großherzogs Friedrichs I. und unter tatkräftigster Mitwirkung seiner Ministerkollegen, in erster Reihe des Staatsministers von Brauer, der praktischen Lösung zuzuführen, bleibt unvergessen. Schenkel war ein von modernem Geist erfüllter Sozialpolitiker. Seine Stellung als verantwortlicher Leiter desjenigen Ressorts, das am meisten wohlwollende Vertrautheit mit allen aufs allgemeine Wohl bezüglichen Angelegenheiten verlangt, führte ihn allen Bestrebungen zu, die eine Besserung der Lage der wirtschaftlich Schwachen zum Ziele haben, und hier wurde er unterstützt durch eine von wahrhaft religiösem Bewußtsein durchdrungene Gläubigkeit. eSin Landesherr beklagt den Verlust eines treuen Dieners. Das Land hat Ursache, ihm nachzutrauern.

Das Tagewerk Kaiser Wilhelms.

Kaiser Wilhelm ist ein Frühaufsteher. Täglich — so schreibt die „N. G.-C." — erhebt er sich um 6 Uhr, und wenn er sein Bad genommen hat, nimmt er das erste Frühstück, zu welchem im Winter wie im Sommer auch die Kaiserin erscheint. Dieses erste Frühstück wird auf englische Weise zubereitet und ist die eigentliche Hauptmahlzeit des Kaisers; es gibt zu ihr außer Tee, Brot, Butter und Eiern auch warme und kalte Fleischspeisen und ein süßes Gericht. Schon beim Frühstück wirft der Kaiser einen Blick auf die Morgenzeitungen und die letzten Staatsdepeschen. Um sieben Uhr sitzt der Kaiser am Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer und sieht den Tageseingang durch: Berichte des Reichskanzlers, der Botschafter, besonders eingeforderte Berichte aus den einzelnen Verwaltungszweigen, Preßausschnitte und so weiter. Der Kaiser pflegt sein Urteil und seine Entscheidung auf jedem Schriftstücke durch groß und deutlich geschriebene Randbemerkungen mit einem Bleistift auszudrücken. Nun folgt die Erledigung der sehr umfangreichen Privatkorrespondenz des Kaisers, meist durch Diktat an Beamte des Privatsekretariats, und von halb 10 Uhr ab beginnen die Vorträge des Kabinettchefs oder Minister. Zur schnelleren Bewältigung ihrer Aufgaben sind die Vortragenden angewiesen, jeden Gegenstand in einer Art von Telegrammstil, nur mit kurzen Stichworten, zu erläutern. Hierbei leistet der Kaiser eine große Zahl von Unterschriften, entscheidet wol auch mündlich oder befiehlt, ihm diese oder jene Sache noch einmal vorzulegen. Die Einteilung der Frühstunden erleidet häufig dadurch eine Verschiebung, daß der Kaiser einen Ritt unternimmt. Im Winter benutzt er hierzu die Reitbahn des Kgl. Marstalls und überwacht dabei zugleich den Reitunterricht der Prinzessin Viktoria Luise, seines Töchterleins. Hin und wieder werden auch Personen der Hofgesellschaft nach der Reitbahn eingeladen, und es findet ein „Musikreiten" statt. In wärmeren Jahreszeiten reitet der Kaiser nach dem Tiergarten, und auf seiner Rückkehr spricht er dann im Reichskanzler-Palais vor, um den Vortrag des Fürsten Bülow anzuhören. Seltener erblickt man den Kaiser zu Fuß im Tiergarten, von seiner Gewahlin und dem diensttuenden Flügeladjutanten begleitet. Diese müssen immer ihre Notizbücher bereit halten, und der Leibjäger, Büchsenspanner genannt, hat einen Block mit den nur für den Monarchen bestimmten Telegrammformularen bei sich. Das zweite Frühstück, zu welchem oft ein kleiner intimer Kreis von Gästen gebeten ist, nimmt gewöhnlich nicht mehr als eine halbe Stunde in Anspruch. Dann zieht sich der Kaiser zurück, vorausgesetzt, daß nicht neue Besucher oder Empfänge ihn festhalten. Um diese Stunde studiert er gern Entwürfe von Schiffsbauten, Modelle zu Denkmalen, oder ein ihm empfohlenes Buch, oder er sucht mit der Kaiserin ein Museum auf, nimmt in einem Künstleratelier ein ihn interessierendes Werk in Augenschein. So kommt der Abend, kommt das Diner heran, zu dem täglich Einladungen auch an andere Personen als an die des Hofstaates ergehen, das aber ebenfalls ziemlich schnell serviert wird, und bringt der Kaiser die letzten Tagesstunden nicht im Theater oder im Schauspielhause zu — Privattheater besucht er fast gar nicht mehr —, so widmet er sich seiner Familie und liest ihr und seiner Umgebung vielleicht

Schwere Kämpfe.

Roman von **Eberhard von Link**.

45) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Inzwischen war Fräulein Villars, sich gänzlich überflüssig fühlend, allein nach Hause gefahren, während Tante Sophie mit musterhafter Selbstbeherrschung die Morgenzeitung las vom Titel bis zum Namen des Druckers. Aber länger hielt ihre Geduld nicht Stand und sie kehrte zu den Liebenden zurück.

Hier kam es nun endlich zur Aufklärung gar mancher Geheimnisse und Sir Herbert war ernstlich erzürnt, als er hörte, daß seine Tante schon längst von Ellas Aufenthaltsort wußte; doch diese verteidigte sich tapfer, wenn auch nicht erfolgreich.

„Ella hätte mir vertrauen sollen," sagte sie, „der Schein war entschieden gegen sie."

„Der Schein war gegen sie, Tante Sophie!" rief ihr Neffe mit Wärme. „Darüber möchte ich doch Näheres erfahren. Deinem eigenen Zugeständnis nach, sahst Du sie treulich ihre Pflichten als Tochter und Schwester erfüllen, und geduldig und ergeben alle Entbehrungen ertragen. Tante Sophie, zum erstenmal in Deinem Leben hast Du einen großen Irrtum begangen. All' Deine gerühmte Erfahrung ließ Dich nicht die reine Goldader entdecken."

„O, Herbert!" rief Ella heiß errötend.

„Lassen Sie ihn, Kind!" sagte Fräulein Rutland; „er hat nur wiederholt, was mein Gewissen mir schon längst zuflüsterte. Ich habe mich sehr hartherzig und mißtrauisch benommen; aber da ich eine Darcy bin, müssen Sie mir vergeben."

„Und Du, mein Lieb, errietest nie, daß Fräulein Rutland die Verwandte war, über welche sich Marianne so schonungslos moquiert?" fragte Herbert, als die Dame sich entfernte, um ein Gabelfrühstück zu bestellen. „Dich in ihrer Nähe aufzusuchen, lag meinen Gedanken fern."

„Nein, denn ich hatte stets nur als Tante Sophie von ihr sprechen hören," versetzte Ella. „Doch nun erzähle mir von den Deinen, Herbert."

In solchem Geplauder vergingen die nächsten Stunden und als Fräulein Rutland aus Sorge für ihren Schützling, den Neffen endlich energisch wegschickte, da benutzte dieser die Gelegenheit, in einem jubelnden Brief die freudige Nachricht seinen fernen Lieben mitzuteilen.

Lady Darcy hatt das junge Mädchen stets wie eine Tochter geliebt und sie eilte nun mit Marianne herbei, um sich an dem Glück der Wiedervereinten zu erfreuen und das ihrige zur Pflege der noch großer Schonung bedürftigen Braut beizutragen.

In seliger Stimmung hatte diese den Schwestern ein langes ausführliches Schreiben zugesandt und Alicens Erwiderung war umgehend eingetroffen.

„O, Ella!" schrieb die junge Frau, „Du bist krank gewesen und wir weilten fern von Dir! Du hast die Gesundheit, das verloren geglaubte Glück, wiedererlangt, und nur schriftlich kann ich Dir sagen, wie innig wir uns darüber freuen, wie sehr wir uns alle sehnen, Sir Herbert Darcy kennen zu lernen. Denn daß er, den unsere Ella so lange und so hingebend geliebt, das Ideal eines Mannes sein muß, darüber besteht für uns kein Zweifel mehr. Möchtest Du eine so glückliche Gattin werden, geliebte Schwester, wie Deine Alice es ist! Einen besseren Wunsch habe ich nicht für Dich. Unser Glück ist groß.

Ich darf nicht vergessen, Dir mitzuteilen, daß wir kurz nach unserer Ankunft auf dieser lieblichen Insel die Bekanntschaft eines sehr launenhaften alten Herrn machten, der in Frieda eine so große Aehnlichkeit mit einer gewissen Ella entdeckte, welch' letztere er unablässig im ganzen Land gesucht hatte, bis eine schwere Krankheit ihn darniederwarf; daß er nicht ruhte und rastete, bis er ausfindig gemacht hatte, wer wir seien.

Ich brauche nur beizufügen, daß sein Name „Wilson" ist. Heute morgen teilten wir ihm den Inhalt Deines Briefes mit und er spottete unbarmherzig über den Unsinn des Heiratens. Doch, da er Sir Herbert das Feld räumen mußte, so schlägt er nun vor, Frieda zu adoptieren, die er, bei ihrer Jugend, noch Besseres lehren möchte.

Obschon Frieda ihn, seiner großen Gutherzigkeit halber, sehr gern zu haben scheint und ihn bereits mit den Aufmerksamkeiten einer Tochter umgibt, so möchten wir doch unser Vormundschaftsrecht nicht an ihn abtreten, ehe wir Dein Rat gehört.

Herr Wilson hat eingewilligt uns nach England zu begleiten, und Heinrich versprach mir, aus Mitleid für meine Sehnsucht nach Dir, unsere Rückkehr nicht mehr lange aufzuschieben."

Ehe der Sommer zu Ende ging öffneten sich Fräulein Rutlands gastfreundliche Tore den heimgekehrten Reisenden. Von ihren Lieben umgeben, trat Ella mit Sir Herbert zum Altar, und Herr Wilson entführte dann triumphierend die kleine Frieda, die zu dem exzentrischen Junggesellen eine wirkliche Zuneigung gefaßt hatte.

Kurze Zeit danach wurde das Epheuhaus zum Verkauf ausgeboten, und auf Alicens Wunsch erstand Herr Effingham das kleine Besitztum. Das verfallene Gebäude wurde niedergerissen und an dessen Stelle erhob sich bald ein hübsches komfortables Landhaus, das denselben Namen führte.

Hier verbringt der Professor mit seiner treuen Lebensgefährtin stets die Erholungszeit, deren sein so übermäßig angestrengter Geist bedarf, und hier empfangen sie häufig liebe Gäste, Ella und Herbert, Frieda und Marianne, welch letztere von allen Babies der Familie den Titel „Tante" beansprucht.

Wenn die Schwestern die herrliche Umgebung des Wohnsitzes durchstreifen, so fließt gar manche Träne bei der Erinnerung an die geliebte Mutter, deren Anwesenheit einst diesen Ort so teuer machte; und aus den Herzen der Töchter steigt wohl ein Gebet zum Himmel auf, daß der allmächtige die späte Reue eines irrenden Vaters nicht zurückweisen möge.

Ende.

wie ein guter deutscher Hausvater etwas vor. Aber jede Beschäftigung des Kaisers wird, von früh bis spät, durch Meldungen, durch Depeschen, durch das Vorlegen von Papieren, die der Unterzeichnung bedürfen, unterbrochen, und damit ein Tag sich dem anderen auf die gleiche arbeitsreiche Weise anschließe, bevor der Kaiser sich zur Ruhe begibt, Punkt für Punkt, Stunde für Stunde, ja man kann sagen: Viertelstunde für Viertelstunde, das Programm für den nächsten Tag entworfen. Dieses Programm findet Kaiser Wilhelm morgens ausgearbeitet auf seinem Schreibtische. Selbstverständlich erfährt diese Einteilung manche Abänderung, wenn der Kaiser auf Reisen ist. Daß auch dann die Staatsmaschine so wenig wie möglich ins Stocken gerate, dafür sorgt ein sehr komplizierter und sehr vielköpfiger Apparat, der alle Ressorts mit dem kaiserlichen Hoflager in ständiger Verbindung hält.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 4. Febr. Zur Frage der Feuerbestattung in Preußen erfährt die „Post", daß nunmehr ein Gesetzentwurf vom Ministerium des Innern fertig gestellt vorliegt, nach dem alle Bedenken, welche einer landesgesetzlichen Regelung entgegenständen, weil Reichs-Interessen von der Angelegenheit berührt werden könnten, endgültig beseitigt sind.

Rotterdam, 2. Febr. Der französische und deutsche Gesandte im Haag reichten gestern beim Bureau des Schiedsgerichtes die für die Parteien, die Schiedsmänner und das Gericht bestimmte Denkschrift über den Casablanca-Zwischenfall ein. Von einem Aufschub der Verhandlungen, worüber vor Kurzem hier Gerüchte umliefen, ist nicht die Rede.

Petersburg, 4. Febr. Der russische Botschafter Nelidow in Paris weigerte sich, die Gemahlin des dortigen russischen Militär-Attaches, Oberst Graf Nostiz, eine Amerikanerin, zu empfangen, worauf Nostiz Nelidow forderte. Als er ablehnte, sollte ein Sohn das Duell annehmen. Auch dieses wurde abgelehnt, worauf Nostiz in Gesellschaft den jungen Nelidow tätlich beleidigte. Graf Nostiz ist dieser Tage in Petersburg eingetroffen. Die ganze Affäre dürfte den Botschafterwechsel in Paris beschleunigen.

London, 2. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus New-York: Nach Mitteilungen des Oberingenieurs Goetals werden die ersten Schiffe bereits im Jahre 1915 den Panama-Kanal befahren können. Taft äußerte sich sehr befriedigt über das Ergebnis seiner Instruktionsreise.

New-York, 3. Febr. Das Repräsentantenhaus von Newada hat in Beschlüssen die kalifornische Gesetzes-Vorlage gegen die Japaner gut geheißen. Sie nennt die Japaner Parasiten, deren reinliche Menschen sich erwehren müssen. Sie verlacht die Kriegsdrohungen, wenn jedoch der Krieg nötig sei, so sei er besser als später zu führen.

Zur Lage auf dem Balkan.

— Nicht geringe Ueberraschung erregt die Kunde, daß Rußland die Lösung für die in den letzten paar Tagen bedrohlich erscheinenden Schwierigkeiten zwischen der Türkei und Bulgarien gefunden habe. Ueber die Form wird folgendes gemeldet: Noch stehen 70 Jahresraten der türkischen Kriegsentschädigung an Rußland aus im Gesamtbetrag von etwa 22 Millionen Pfund Sterling. Rußland streicht eine genügende Zahl dieser Jahresraten, um die Türkei instand zu setzen, die Summe, die sie von Bulgarien verlangt, 125 Millionen Franken aufzubringen. Bulgarien verpflichtet sich seinerseits, Rußland die der Türkei angebotene Summe von 82 Millionen Franken in Gestalt einer jährlichen Zahlung von etwa 5 Millionen Franken an Zinsen und Tilgung abzutragen. So wird Rußland während der nächsten 16 oder 18 Jahre statt wie bisher jährlich acht Millionen Franken von der Ottoman-Bank, 5 Millionen Franken von Bulgarien beziehen. Wenn der Vorschlag angenommen wird, so sichert sich Rußland auf diese Weise den Frieden, an dem ihm gegenwärtig aus allen möglichen Gründen viel gelegen ist, und es erlangt einen nicht geringen diplomatischen Triumph, denn es gewinnt mit einem Schlag die Stellung in Bulgarien wieder zurück, die es zeitweilig eingebüßt zu haben schien, und führt den anderen Balkanstaaten wieder einmal und für verhältnismäßig wenig Geld zu Gemüte, daß auf dem Balkan das Heil nur von Rußland zu erwarten sei.

Sofia, 2. Febr. Die hiesigen Vertreter Englands und Frankreichs hatten gestern mit dem Ministerpräsidenten Malinow eine längere Besprechung in Angelegenheit der von der russischen Regierung übermittelten Verständigungsnote. Malinow erklärte den Genannten, die bulgarische Regierung lehne nicht im Prinzip den russischen Vorschlag ab und begrüße ihn mit Sympathie. In maßgebenden Kreisen wird diese Erklärung als eine günstige Wendung bezeichnet.

Sofia, 2. Febr. Aus Haskowo wird der erste Grenzzwischenfall gemeldet, der jedoch ohne ernste Folgen geblieben ist. In Kirdschali überraschten bulgarische Posten zwei türkische Soldaten beim Holzsammeln auf bularischem Gebiet. Die Bulgaren gaben Feuer und verwundeten die beiden türkischen Soldaten schwer, die das Feuer nicht erwiderten.

Wien, 2. Febr. Wie hier verlautet, haben bereits alle Mächte dem russischen Vermittlungsvorschlage zugestimmt und es ist sehr wahrscheinlich, daß der gemeinsame Schritt der Mächte in Konstantinopel und Sofia schon morgen erfolgen wird. Es wird übrigens jetzt erklärt, daß sich der russische Vorschlag nur gegen die bulgarische Mobilisierung und die türkische Grenz-Berichtigungs-Forderung wendet und die Geldentschädigungsfrage nicht berührt.

Wien, 3. Febr. Der neue Vorschlag der russischen Regierung, die 82 Millionen der bulgarischen Entschädigung an die türkische Regierung mit jenem Betrage zu kompensieren, welchen Rußland von der Türkei zu fordern hat, wird in Wiener Kreisen als wenig aussichtsvoll bezeichnet. Man erblickt darin das Bestreben Rußlands, den früheren Einfluß auf Bulgarien wieder zu gewinnen, bezweifelt jedoch, daß Bulgarien darauf eingehen wird, weil es in dem jungen Königreich eine Partei gibt die besorgt, daß Bulgarien durch Annahme des Vorschlages zu sehr ins Schlepptau Rußlands kommt. Noch mehr zweifelt man an der Zustimmung der Türkei. Auch andere Mächte können Einwendungen erheben.

Saloniki, 3. Febr. Die Lage im Sandschak Novibazar verschlechtert sich immer mehr. Die Arnauten setzen ihre Angriffe gegen die Serben fort. Bei einem mit den türkischen Truppen stattgefundenen Kampf hatten die Arnauten über 50 Tote. Es droht ein allgemeiner Aufstand der Arnauten.

Die Landtagswahlen.

oc. **Karlsruhe**, 2. Febr. Die Landes-Vertrauensmännerversammlung der deutschen Volkspartei Badens findet am Sonntag den 7. Februar nachmittags 3 Uhr in der Brauerei Tritschler in Offenburg statt, nicht in Karlsruhe, wie ursprünglich mitgeteilt war.

oc. **Singen**, 2. Febr. Eine Vertrauensmännerversammlung stellte einstimmig Herrn Amtsgerichtsdirektor Gießler-Mannheim als Kandidaten für den 5. Landtagswahlkreis auf.

oc. **Mannheim**, 2. Febr. Wie dem hiesigen „Gen. Anz." berichtet wird, wurde am letzten Sonntag in Heidelberg ein Landesverband der deutsch-sozialen Partei in Baden gegründet.

Badische Landwirtschaftskammer.

oc. **Karlsruhe** 3. Febr. Die dritte Tagung der Badischen Landwirtschaftskammer wurde heute vormittags 10 Uhr durch den Präsidenten, Prinzen zu Löwenstein, eröffnet. Als Vertreter der Regierung waren der Minister des Innern, Freiherr von Bodman, Geh. Rat Rebe und mehrere Kommissäre erschienen. Der Präsident gedachte in ehrenden Worten des Heimganges des Ministers a. D. Dr. Schenkel, der sich jederzeit um die Interessen des Landes wie der Landwirtschaft mit Erfolg bemüht und dieselben stets gefördert habe. Die Mitglieder der Kammer hatten sich während dieser Ausführungen von den Sitzen erhoben. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Tätigkeitsberichte ist zu entnehmen daß die landwirtschaftlichen Vorbereitungskurse beibehalten werden sollen, da sie sich ausgezeichnet bewährt haben. Der Antrag des Vorstandes, für das Jahr 1909 eine Umlage von 5 Pfennig auf 1000 Mark Steuerwert zu erheben rief eine lebhafte Debatte hrvor, an der sich auch der Minister beteiligte. Der Präsident erklärte, daß er sein Amt niederlege, wenn die Kammer heute die Einführung einer Umlage ablehne. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung mit 24 gegen 16 Stimmen bei einer Stimmenenthaltung ein Antrag Elbs und Gen. angenommen der sich im Prinzip für die Erhebung einer Umlage im Jahre 1909 ausspricht. Ueber die Höhe der Umlage soll jedoch erst Beschluß gefaßt werden, wenn der Bedarf an Mitteln, die auf diesem Wege aufgebracht werden sollen, feststeht. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Was ist Auslandshonig?

Wenn der Bienenzüchter für den Aufwand von Zeit, Mühe und Betriebsanlage auf seine Rechnung kommen will, so muß er vor allem darauf bedacht sein, die Erzeugnisse seiner Bienenzucht in solcher Güte und Reinheit auf den Markt zu bringen, daß der Käufer den höhern Wert unseres Honigs anerkennen muß. Sofern nun die Natur den Bienen bei uns in guten Sommern genügend Honigquellen eröffnet, so wird auch der Imker seine Kunden mit den Produkten seiner eigenen Zucht vollauf versorgen können. Treten jedoch Mißernten ein, d. h. versagt die Natur den Bienen den nötigen Nektar, so muß er eben zu andern Mitteln greifen, um seine Kundschaft mit gutem, echten Honig bedienen zu können. Ein solches Mittel haben wir im Auslandshonig. Erinnern wir uns nur an das Mißjahr 1906, wo im ganzen Lande Baden, ja im ganzen deutschen Vaterland kaum mehr als zweitausend Zentner Honig geerntet wurden, während in den zwei vorhergehenden Jahren die Produktion sich auf durchschnittlich 34 000 Zentner pro Jahr in Baden allein belief.

In Anbetracht der Kaufkraft des badischen Volkes, der Wertschätzung des Honigs, also des lebhaften Konsums, konnte diese Menge nicht genügen und die Versorgung Badens mit gutem ausländischen Honig war nicht zu umgehen. Es ist dies eben heute noch, wie es schon zu Zeiten des ägyptischen Josef war, die schlechten Jahre zehren die guten auf und so läßt sich leicht annehmen, daß auch die Vorräte des besonders günstigen Jahres 1907 schwerlich den Absatz der 1908 Ernte ungünstig beeinflußten, zumal bekanntlich die Ernte von 1908 schlecht genug ausgefallen ist, abgesehen von der Baar und dem Randen. Tannenhonig gabs gar keinen und Blütenhonig blutwenig, sodaß diesen Winter ziemlich viele leere Kannen den Platz im Keller des Imkers versperren. Wollen wir deshalb, wie bemerkt, unsere Kundschaft erhalten und dem Kunsthonig nicht Tür und Tor öffnen, so müssen wir eben unsere Zuflucht zu gutem, echten ausländischen Honig nehmen. Es wird ohne weiteres zugegeben werden müssen, daß in vielen Gegenden eine gewisse Antipathie gegen dunkeln Honig besteht. Viele Leute hegen gegen denselben, namentlich in Norddeutschland ein Vorurteil und wird deshalb bei Tannenhonig kein so großer Absatz erzielt, wie bei Blütenhonig. Dem größten Mißtrauen seitens des kaufenden Publikums begegnet man jedoch gegenüber dem Auslandhonig. Aber mit Unrecht. Was ist denn Auslandshonig? Nichts anderes als das ureigenste Produkt der ausländischen Honigbienen. Sondern denn die ausländischen Pflanzen z. B. Orangenblüte einen andern Nektar ab als unsere Einheimischen ? Wir in Baden bauen doch gerade ausländische Pflanzen wegen des höheren Nektargehalts an. Haben die ausländischen Schwestern unserer einheimischen Honigbiene einen andern Honigmagen und Organismus als diese? Wir züchten doch auch ausländische Kassen und noch vor wenigen Jahren waren Italiener bei uns so quasi persona grata. Ich gebe zu, daß verschiedene Momente dazu beitrugen, den Auslandhonig in Mißkredit zu bringen. Das ist einmal die frühere oft unsaubere Gewinnung, wie man sie auch bei uns fand. „Einst kam der Honighändler gefahren, schwefelte die Bienenkörbe ab und stampfte den Inhalt samt Brut in die Fässer. Das gab Honig!" Ferner mag der lange Transport eine Ursache mit abgeben, daß dem Auslandshonig oft Consistenz und Aroma fehlt. Aber gibt es einen feineren Inlandshonig, als den Orangenblütenhonig Italiens und Kaliforniens? Ziehen wir sodann noch in Betracht, daß wir selbst in Baden Honigquellen besitzen, deren Geschmack nichts weniger als bekömmlich ist. Denken wir z. B. nur an unsern Honig von zahmen Kastanien, dessen unangenehmes Aroma geradezu widerwärtig ist! Hier scheint es durchaus gerechtfertigt und geboten, durch Beimischung eines feinen echten Aulsandshonig denselben mundgerecht zu machen. Ist man daher bestrebt seine Kundschaft zu erhalten, und sie nicht dem zweifelhaften Kunsthonig auszuliefern, so sorge man für einen Vorrat guten, echten, auswärtigen Honigs; man schädigt dadurch unsere Bienenzucht keinesbegs, im Gegenteil, man nützt ihr, indem sodann die Absatzquellen nicht versiegen, was sich sodann in guten Jahren reichlich lohnt.

Zur Luftschiffahrt.

Berlin, 2. Febr. Major Groß, der Kommandeur der Luftschiffer-Abteilung und Hauptmann von Jena sind gestern abend zur Uebernahme des Zeppelin 1 nach Friedrichshafen abgereist. Ein Kommando des Luftschiffer-Bataillons hat sich bereits vor einiger Zeit nach Friedrichshafen begeben.

Berlin, 2. Febr. Armand Zipfel führte heute vormittag auf dem Tempelhofer Felde einen wohlgelungenen Flug über etwa 1000 Meter in 15 bis 20 Meter Höhe aus.

Friedrichshafen, 3. Febr. Major Groß, Hauptmann von Jena und 6 Mann von der Berliner Luftschiffer-Abteilung sind gestern hier eingetroffen und wurden vom Baron Bassus zur Luftschiffhalle geleitet, wo sie den zu übernehmenden Zeppelin I. besichtigten.

Wien, 3. Febr. Der Flug-Apparat Farmann ist von einem Wiener Consortium angekauft worden. Das Konsortium besteht aus 12 Wiener Herren, von denen jeder 10,000 Kronen zeichnete. Entweder Farmann selbst oder sein erster Ingenieur kommen zu den Aufstiegen nach Wien. Der Flug-Apparat wurde mit den Antoinette-Motoren gekauft, mit denen Farmann schon zahlreiche Flüge unternommen hat.

New-York, 4. Febr. Der Aero-Klub von Amerika setzte einen Preis von 10 000 Dollars aus für eine internationale Luftwettfahrt zwischen New-York und Albany über eine Strecke von 140 englische Meilen.

Das Erdbeben in Marokko.

Madrid, 1. Febr. Heute werden einige Einzelheiten über die Vernichtung des Dorfes Ramara bei Tetuan bekannt. Das Erdbeben wurde angekündigt durch ein unterirdisches Krachen. Die Erschütterung erfolgte nachts, und die Bewohner waren so überrascht, daß sie die Flucht vergaßen. Sie versammelten sich, um die Gnade des Himmels für die Ungläubigen, die nach ihrer Ansicht an dem Unheil die Schuld trügen, anzuflehen. So wurden sie durch den furchtbaren Erdstoß überrascht, der den nahen Berg spaltete. Riesige Felsblöcke prasselten nieder und verschütteten die Bewohner Nur wenige, die sich zufällig etwas von dem Orte der Gefahr entfernt hatten, wurden gerettet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Febr. Wie berichtet wird, hat sich die Tochter der verwitweten Gräfin Wilhelm Bismarck, Komtesse Irene von Bismarck, mit dem Privatdozenten der Theologie, Glawe, verlobt.

Kiel, 26. Jan. Am 16. März dieses Jahres sind zwanzig Jahre seit dem Unglückstage von Samoa vergangen, welcher der deutschen Marine den schweren Verlust von zwei guten Schiffen und den größten Teil ihrer Besatzung brachte. Bei einem ungewöhnlich heftigen Orkan gingen im Hafen von Apia die Kanonenboote Eber und Adler zugrunde und ein großer Teil der Besatzung, 106 Mann, fanden in den Wellen ihren Tod. Ein drittes Kriegsschiff, die Korvette „Olga" blieb unversehrt. Aus Anlaß des Gedenktages wird jetzt eine Vereinigung der alten Offiziere und Mannschaften der deutschen Schiffe geplant die am 16. März 1889 im Hafen von Apia den Kampf mit dem entfesselten Element bestanden und sich heute noch ihres Daseins erfreuen. Die Anregung zu einer festlichen Begehung des Tages in Kiel hat überall eine freundliche Aufnahme gefunden.

Mailand, 4. Febr. In der Nähe von Siena kam es zwischen Mitgliedern der Bauernliga und Gendarmen, die zwei Mitglieder verhaftet hatten, zu einem Zusammenstoß. Die Bauern umzingelten das Gendarmeriegebäude mit der Absicht, ihre Genossen zu befreien. Die Gendarmen machten hierauf von ihrer Waffe Gebrauch und gaben mehrere Schüsse auf die Menge ab. Zwei Bauern wurden getötet, eine Anzahl verhaftet.

Mailand, 5. Febr. Ein erschütterndes Bootsunglück ereignete sich gestern auf dem Lecco-Arm des Comersees. Siebzehn Arbeiterinnen der Seidenspinnerei Pescate machten einen Ausflug nach dem Heiligtum Vercurago. Die Mädchen kehrten abends etwas angeheitert zurück; das Boot schlug um und alle versanken in die Tiefe, da keine Hilfe nahe war.

Rom, 2. Febr. Nach Berichten von Augenzeugen entwickeln die bei Caltanisetta im Innern von Sizilien gelegenen Schlamm-Vulkane seit dem 28. Dezember v. J. eine ungewöhnliche Tätigkeit. Rings um die Basis der Vulkane haben sich 40 Meter lange und etwa 5 bis 6 Meter breite Erdspalten gebildet, denen Gase und Dämpfe entsteigen.

London, 2. Febr. Zu dem Untergang des Dampfers Clan Ranald wird gemeldet: Nach Meldungen aus Melburne wurde der gescheiterte Dampfer um 2 Uhr nachmittags von einer schweren Woge getroffen. Infolgedessen neigte sich das Schiff stark auf Steuerbord. Schließlich schlug der Dampfer vollständig um und alle an Bord befindlichen Personen wurden ins Meer geschleudert. 40 Leute von der Mannschaft, der Kapitän und 5 Reisende sind ertrunken. 24 Personen wurden gerettet. Der Dampfer hatte eine Fracht im Werte von einer Million Mark an Bord.

— **Ein rabiater Referendar.** Die Berliner Mittagsblätter melden aus Oranienburg: Als der Steinmetzmeister Marschner um Mitternacht mit seinem Schlitten ankam und in einem Gasthause abstieg, wollten 4 Referendare eine Ausfahrt unternehmen. Marschner verbat sich deren Aufdringlichkeit, worauf der Referandar von Igel einen Revolver zog und abfeuerte. Die Kugel drang Marschner in den Unterleib. Derselbe ist schwer verletzt. von Igel wurde verhaftet.

Berlin, 3. Febr. Marschner, ist gestern Nachmittag in der Privatklinik des Dr. Beyer gestorben.

— **Von einer Bulldogge zerfleischt.** Große Aufregung herrschte vor einigen Tagen in einer Straße in Paris. Ein Mädchen im Alter von acht Jahren spielte dort mit einer Bulldogge und versuchte schließlich auf den Rücken des Tieres zu klettern. Dies nahm der Hund jedoch übel, er schüttelte sich die Kleine vom Halse, welche nunmehr dem Tier ob dieser Böswilligkeit einen Schlag versetzte. Jetzt sprang die Bulldogge dem Mädchen an die Kehle, biß ihm den Hals durch und fing es an zu zerreißen. Auf die Hilferufe der Kleinen sprangen sofort Passanten hinzu, gegen die sich das Tier nunmehr wütend wandte. Einem Tischlergesellen, der es halten wollte, wurde die Hand direkt am Gelenk weggebissen. Einem Polizisten gelang es schließlich das Tier zu töten, doch hatte die Kleine Unglückliche bereits ihren letzten Seufzer getan, sie war buchstäblich in Stücke gerissen worden.

— **Präsident Roosevelt** wird durch seinen Schwager Robinson diejenigen Zeitungen gerichtlich verfolgen lassen, die diesen, wie ihn selbst der Durchstechereien beim Panama-Kanalgeschäft beschuldigt hatten.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 3. Febr. Die Trauerfeier für den verstorbenen Minister a. D. Dr. Schenkel findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr in der Friedhofskapelle hier statt, an die sich die Feuerbestattung anschließen wird. Der Großherzog richtete in seinem und der Großherzogin Namen ein herzliches Beileidsschreiben an die Angehörigen, in welchem dem verdienstvollen Wirken des Entschlafenen Anerkennung gezollt wird. Auch die Großherzogin Luise bekundete ihre Teilnahme in einem tiefempfundenen Schreiben.

⊙ **Reichenbach**, 2. Febr. Sonntag den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet in Lahr in der Brauerei „Rappen" eine Generalversammlung der Mittelbadischen Kampfgenossenschaft statt. Auf der Tagesordnung stehen Beratung und Erledigung wichtiger Fragen u. a. den Ehrensold nach Beschluß vom 6. September vor. Js. betreffend, sowie Verlesung einer Zuschrift vom Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes betr. Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen. Zahlreiches Erscheinen aus dem Bezirk Emmendingen, in welchem 261 Kameraden zu unserer Vereinigung gehören, wird erwartet, zumal es sich ja um eigene Interessen handelt.

Triberg, 1. Febr. Ein Bruder Hansjakos, Uhrmacher Gustav Hansjakob, wurde gestern unter großem Geleit zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der 62 Jahre alt geworden ist, erfreute sich als biederer kerniger Schwarzwälder allgemeiner Achtung.

oc. **Kandern**, 2. Febr. Die Hauptversammlung des badischen Schwarzwaldvereins findet am 6. Juni l. J. hier statt.

oc. **Mannheim**, 2. Febr. Der 37 Jahre alte Schneider August Westerkamp von Ingolstadt stürte sich gestern Abend vom 4. Stocke des „Ritter St. Georg" auf die Straße und war sofort tot. — Nach dem Polizeibericht liegt Unglücksfall infolge starker Betrunkenheit des W. vor.

oc. **Heidelberg**, 2. Febr. Bei der Ballfestlichkeit eines Radfahrervereins in Waibstadt brach ein junges Mädchen plötzlich zusammen und war sofort tot.

Vom Wetter.

✕ **Emmendingen**, 4. Febr. Der Winter ist noch einmal mit aller Macht in Deutschland eingekehrt. Von überall her liegen Meldungen über starke Schneefälle vor. Im Schwarzwald schneit und stürmt es schon vier Tage fast ohne Unterbrechung, so daß der Schnee mehr als metertief liegt und der Bahnschlitten sich in angestrengter Tätigkeit befindet. In den Schulklassen fehlen 70 bis 90 Prozent der Schüler. Die Eisenbahnzüge in Donaueschingen kamen infolge der Schneemassen mit Verspätung an, andere konnten nur durch Benutzung zweier Maschinen vorwärts gebracht werden. Die Eisenbahnarbeiter sind in angestrengtester Weise mit Schneeschaufeln beschäftigt, um die Geleise frei zu machen. Viele Mühe hatte besonders die Bregtalbahn, bis die Schneemassen auf der Strecke nach Furtwangen durchgefahren waren. Aus Obernbdorf wird gemeldet, daß auf den Höhen jeder Zugang verweht ist. Die Marktstände konnten nicht aufgeschlagen werden sie sind halberstellt, wie das für sie vorbereitete Material im Schnee versunken. Das Bahnen und Entfernen des Schnees ist eine nahezu vergebliche Arbeit. Die Pferde gerieten bis zum Leib in den Schnee. — Aus Sulz a. N. liegt folgende Meldung vor: Seit Samstag vormittag schneit es ohne Unterbrechung. Während es am Sonntag noch möglich war, den Verkehr mit den Bezirksorten aufrecht zu erhalten, mußten gestern die Bahnschlitten und Aufgebote von Schneeschäuflern in Tätigkeit treten, um die Verbindungen zu unterhalten. Die Personenpost von Rosenfeld mußte die Fahrt in Böhringen unterbrechen, da die Straßeneinschnitte zwischen Böhringen und Sulz eingeschneit waren. Die erste Personenpost von Dornhan nach Aistaig konnte nicht ausgeführt werden, auch in der Pfälzer Gegend hat es seit Samstag ununterbrochen geschneit. Auf der Haardt soll der Schnee stellenweise eineinhalb Meter hoch liegen. Auch im Vogelsberg und im Harz herrschte so starker Schneefall daß Verkehrsstörungen die Folge waren. Die hochgelegenen Thüringer Walddörfer wurden vom Verkehr völlig abgeschnitten.

oc. **Vom Schwarzwald**, 2. Febr. Auf dem ganzen Schwarzwalde herrscht seit Samstag starker Schneefall, der auch heute noch andauert infolge des Schneetreibens hält es sehr schwer, Straßen und Wege offen zu halten. Die Bahnschlitten verkehren vielerorts fast ununterbrochen. Der Neuschnee liegt stellenweise über einen halben Meter hoch. Die Züge erleiden Verspätungen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr." gestattet.

✕ **Emmendingen**, 4. Febr. Der allzeit rührige Radler-Club Hochburg hatte am Samstag Abend seine Mitglieder und eine Anzahl eingeladener Gäste zu einem Tanzfeste versammelt, wie es gelungener und farbenprächtiger kaum gedacht werden kann. Die Idee, den Ball auf dem hiesigen Marktplatze abzuhalten, bezw. den Saal in den Marktplatz umzuwandeln, war eine sehr glückliche und sie wurde von einer hiesigen Malerfirma in künstlerischer und origineller Weise tadellos durchgeführt. Das anheimelnde Rund des Platzes mit sämtlichen Häusern Kaufläden, Zinnen und Türmen war naturgetreu auf die Leinwand gezaubert; das erhöhte die Stimmung ungemein man fühlte sich eben „daheim" und konnte dem Humor die Zügel schießen lassen. Und daß unsere Jugend noch Humor und Lebensfreudigkeit besitzt, das zeigte sich durch den überaus starken Besuch des Balles und durch die tolle Lustigkeit, welche den ganzen Abend bis zum Morgengrauen anhielt. Aus allen Himmelsrichtungen und in allen möglichen Trachten und Kostümen waren die Besucher gekommen, um zu sehen und zu bestaunen, was das weitberühmte „Städtle" in einem Jahrmarkt bieten kann. Naturgemäß herrschte die Schwarzwaldtracht vor und namentlich unsere biederen Nachbarn im Tal, d. h. in Ottoschwanden oben, hatten wahre Prachtexemplare von Wibervölchern und Mannen geschickt, wie sie echter nicht gedacht werden können. Auch sonst waren aus aller Herren Länder Besucher herbeigeströmt, die sich bald anfreundeten und die alle einig waren, daß es „niene schöner sei, als hier im Städtli". Ob man von der Sonne zur Post und von da zum Adler und zum Cafe oder umgekehrt wanderte, immer wieder traf man sich im Mittelpunkt des Ganzen, „in der Löwenhöhle", wo zwischen Tannengrün und verschwiegenen Blattpflanzen beim perlenden Sekte mancher feurige Blick ausgetauscht wurde. Für Unterhaltung sorgte ferner ein Kasperltheater, Moritat, Glückstopf etc.; bei Letzterem hat mancher, der schon eine alte Schachtel hatte, noch eine oder zwei dazu gewonnen. Ein besonders spitzfindiger Bauer aus dem Tal hatte sogar ein leibhaftiges Schwein auf den Markt gebracht, das aber wenig Verständnis für den Jubel zeigte, mit dem es empfangen wurde. Im Laufe des Abends führten 16 junge Mädchen, alle in Bauerntracht, einen sehr schönen Tanz auf, der vielen Beifall fand. Alles in Allem verlief der Abend in schönster Weise; er gereicht den Veranstaltern und dem Verein zur Ehre und jeder, ob Alt oder Jung, wird mit Dank und Vergnügen an die erlebten schönen Stunden zurückdenken.

* **Emmendingen**, 4. Febr. Heute Donnerstag nachmittags halb 2 Uhr findet im Hotel zur „Post" hier eine Vorstandssitzung des Vereins selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender (E. V.) für das Großherzogtum Baden statt. Die Tagesordnung umfaßt acht Punkte. Den Verhandlungen geht ein gemeinschaftliches Essen im Versammlungslokal voraus.

♂ **Emmendingen**, 3. Febr. Im Jahre 1908 ist das Ergebnis des Verkehrs wie derselbe sich auf hiesiger Station sich abwickelte, wie folgt: Verkauft wurden Fahrkarten 293 412 Stück, Gepäck wurden 239 Tonnen befördert, abgegangen und angekommen sind 45 583 Stück Expreßgut im Gewicht von 413 Tonnen. An Gütern wurden 13 457 Tonnen versandt, angekommen sind 49 967 Tonnen. Die Zahl der angekommenen und abgegangenen beträgt 71 273 Stück. Die Einnahme beläuft sich endlich auf 575 224 Mark. Gegenüber dem Vorjahre ist letztere geringer. Die Ursache ist im allgemein eingetretenen Geschäftsrückgang zu suchen.

* **Emmendingen**, 4. Febr. Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 3½ ° C., gestern abend 7 Uhr + 4 ° C., heute früh 7 Uhr [illegible] ° C.

— **Schneebeobachtungen.** Die in höheren Lagen des Landes bestehende Schneedecke hat in der verflossenen Woche im allgemeinen etwas abgenommen; im Odenwald hat es in der Nacht vom 29. auf 30. Januar geschneit. Am Morgen des 30. Jan. (Samstag) sind gelegen in Furtwangen 13, in Dürrheim 9, in Stetten a. k. M. 3, in Heiligenberg 6, in Zollhaus 4, beim Feldberger Gasthof 43, in Titisee 13, in Bonndorf 6, in Höchenschwand 15, in Bernau 26, in Gernsbach 4, in Todtnauberg 45, in Heubronn 7, in St. Märgen 20, in Kniebis 7, in Breitenbrunnen 9, in Herrenwies 9, in Kaltenbronn 7 und in Strümpfelbrunn 8 Zentimeter.

—r. **Denzlingen** 1. Febr. Der hiesige Frauenverein hielt am letzten Sonntag, nachmittags 1 Uhr, in der evangelischen Kirche seine Generalversammlung ab, welche gut besucht war und einen schönen raschen Verlauf nahm. Herr Pfarrer Münch als Beirat begrüßte die Erschienen und leitete die Versammlung. Die Rechnungsführung liegt in den Händen des Herrn Hauptlehrers Heckmann; dem Verein stehen 6 Frauen vor, nämlich Frau Pfarrer Münch als Präsidentin, dann Frau Hauptlehrer Manger, Frau Hauptlehrer Heckmann, Frau Arnold „zum grünen Baum", Frau G. Scherberger und Frau Enderle; als Krankenschwester steht Schwester Helene im Dienste des Vereins und entfaltet eine segensreiche Wirksamkeit. Das Rechnungswesen befindet sich in guter Ordnung. Wenn jedoch sämtliche hiesige Frauen dem Vereine beitreten würden, dann könnte derselbe außer der Krankenpflege noch einen weiteren Zweig christlicher Wohltätigkeit in seinen Bereich ziehen; vielleicht geht dieser Wunsch bald in Erfüllung. Bei der vorgenommenen Wahl wurden die obgenannten Personen aufs neue in ihrem Amte bestätigt und noch zwei weitere Frauen in den Vorstand gewählt nämlich Frau Postsekretär Spitzmüller und Frau Bäcker Jund. Nachdem der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt war, begann im Gasthaus zum Rebstock der gemütliche Teil, welcher ebenfalls gut besucht war und einen fröhlichen Verlauf nahm, so daß es bei mancher Frau auch, wie der Dichter sagt, heißen dürfte: „Saure Wochen, frohe Feste." Dem Frauenverein aber der schon so viel Gutes gewirkt hat, sei auch wieder ein neues und segensreiches Vereinsjahr beschieden.

✕ **Vörstetten**, 2. Febr. Der am letzten Sonntag gefeierte Geburtstag des Kaisers zeigte, daß von einer Verstimmung gegen den Kaiser in unserem Volk keine Rede mehr ist. Der Militärverein nahm wie gewöhnlich an dem Festgottesdienst teil. Abends hielt der Militärverein im „Löwen" ein Fest, an dem die Beteiligung überaus stark war. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Bürgermeisters Binninger hat Herr Wilhelm Frei das Amt des ersten Vorstandes übernommen. Mit Hingebung gaben die Vereinsmitglieder ihre fleißig eingeübten Stücke zum Besten. Eine Abteilung der Emmendinger Stadtmusik erweckte durch ihre schönen Leistungen allgemeinen Beifall. Erwähnt muß auch werden, daß Herr Bennebach und Herr Buchhalter Fallschlummer von Freiburg durch ihre musikalische Begleitung der Vorträge den Dank des Militärvereins verdienen.

✕ **Heimbach**, 2. Febr. Das Geburtsfest S. M. des deutschen Kaisers wurde hier am letzten Sonntag den 31. Januar in der üblichen Weise gefeiert. Morgens 9 Uhr marschierte der Militärverein sowie der Gesangverein in stattlicher Anzahl mit Fahne zum Festgottesdienst. Bei dem nach dem Gottesdienst stattfindenden Frühschoppen im „Sternen" dankte der Vorstand des Militärvereins Herr Fehrenbach für die zahlreiche Beteiligung am Kirchgang und lud zugleich nochmal alle Anwesenden zu der am Abend im Löwen stattfindenden Generalversammlung und Bankett des Militärvereins ein. Der Abend vereinigte sodann zunächst die Mitglieder des Militärvereins zur Generalversammlung, welche einen guten Verlauf nahm und Zeugnis ablegte von der guten Verwaltung des Vereins. Bei der Wahl des Gesamtvorstandes wurden sämtliche Mitglieder wiedergewählt, bis auf den 2. Vorstand Herrn Th. Himmelspach, welcher zu aller Kameraden Bedauern eine Wiederwahl ablehnte. An seine Stelle trat der bisherige erste Beirat Andreas Rieder, Schreinermeister, und wurde deshalb für diesen August Schleer, Schmiedmeister, als Beirat gewählt. Bei der sich daran anschließenden Kaiserfeier brachte Herr Vorstand Fehrenbach den Trinkspruch auf den Kaiser aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch. Unser allverehrtes Ehrenmitglied Herr Bürgermeister Martin feierte das badische Herrscherhaus als das edelste aller Fürstenhäuser und fand deshalb seine Ansprache reichen Beifall. Auch der Gesangverein hatte sich eingefunden und zog durch seine schönen Liedervorträge aller Anwesenden Aufmerksamkeit auf sich. Einige Kameraden füllten die Zwischenpausen durch humoristische Vorträge aus und brachten die Lachmuskeln gehörig in Bewegung. Es sei daher allen, welche zur Verschönerung der Feier beigetragen haben, an dieser Stelle nochmals Dank gesagt. Bei einem guten Glase Freibier verlief die Zeit zu schnell und es ging schon stark in den Montag, als man sich trennte, mit dem Bewußtsein, einige schöne Stunden verlebt zu haben. Zum Schlusse sei auch noch die gute Bewirtung des Löwenwirts, sowie die vortreffliche Bedienung erwähnt, welche auch viel zu einer guten Stimmung beigetragen hat.

✕ **Endingen**, 3. Febr. Sonntag 31. Januar hielt der katholische Männerverein im Vereinslokale (Salmen) seine Jahres-Generalversammlung mit Neuwahl ab. Nachdem der Präsident Fabrikant Schäffert die Versammlung eröffnet hatte, schritt man zur Neuwahl. Schriftführer und Rechner wurden per Akklamation gewählt. Bei der Präsidentenwahl und Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder wurden gewählt als 1. Präsident Schuhfabrikant Karl Schäffert; 1. Vizepräsident Seifenfabrikant Emil Schwobthaler; 2. Vizepräsident Karl Schneider, Kübler; Schriftführer Kaplan Vögele; Rechner Theodor Zimmermann, Stiftungsrechner; Vorstandsmitglieder Karl Binder, Zimmermann, August Zimmermann, Zimmermann, Ernst Binder, Weinhändler, Karl Mayer, Dreschmüller, Max Sterz, Dekorationsmaler, Ludwig Zink, Landwirt, Stephan Steinherr, Schuhmacher, Karl Merkle Fabrikarbeiter. Der Verein zählt heute 318 Mitglieder. — An Maria Lichtmeß hielt auch der katholische Gesellenverein seine Jahresgeneralversammlung ab, mit einem Lichtbildervortrag über Messina durch Hochw. Vikar Dr. Pfeifer aus Kenzingen.

✠ **Bleichheim**, 3. Febr. Heute hatte Theodor Glaser von hier das seltene Glück inmitten des Dorfes in der Bleibach eine schöne Fischotter zu erlegen.

✕ **Bleichheim**, 3. Febr. Am letzten Montag wurde hier der Tabak abgewogen; es wurden etwa 55 Zentner, lauter schöne Ware, zur Wage gebracht, weshalb auch dieses Geschäft ganz ruhig vonstatten ging. Käufer war die Firma Neusch von Herbolzheim und zahlte dieselbe für den Zentner 31 Mark.

⊙ **Sasbach a. K.**, 3. Febr. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers wurde letzten Sonntag auch hier in recht würdiger Weise begangen. Vormittags fand durch den Kriegerverein große Kirchenparade mit Musik an der Spitze statt. Abends versammelten sich die Mitglieder zum Festbankett im Vereinslokal (Engel), woselbst die Kameraden mit Freibier bewirtet wurden. Die Musikkapelle leistete recht vorzügliches; die präzis vorgetragenen Musikstücke wurden mit großem Beifall aufgenommen. Verschiedene Reden und Toaste wechselten miteinander ab und verlief die Feier in jeder Hinsicht aufs glänzendste. Erst in vorgerückter Stunde trennten sich die Mitglieder und wird auch diese Feier gewiß allen in steter Erinnerung bleiben.

♂ **Breisach**, 3. Febr. Herr Oberamtsrichter Mayer hier hatte heute vormittag in Karlsruhe Audienz bei Sr. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich.

Freiburg, 1. Febr. Der Landesverband Baden des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hilt heute in den Germaniasälen seine zweite Hauptversammlung ab. Der Präsident des Landesverbandes Baden, Herr Architekt Heppeler, erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1908. Das Jahr 1908 stand fast ausschließlich im Zeichen des Tarifvertragabschlusses. Die Mitgliederzahl ist auf 810 gestiegen. Baumeister H. Fesenbecker-Mannheim sprach über das badische Vermögenssteuergesetz und seine Wirkung auf das Baugewerbe. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen des Inhalts, daß die Vermögensteuer in ihrer jetzigen Form von unberechenbarem Schaden für das Baugewerbe sei und dringend der Abhilfe bedürfe. Die nächste Tagung findet in Heidelberg statt.

♂ **Vom Kandel**, 2. Febr. (Wetterbericht.) Schneehöhe 1 Meter, 7 Grad Kälte. Vorzügliche Skibahn bis Waldkirch und Kirchzarten.

Briefkasten der Redaktion.

J. E. 14. 20. Um Koch zu lernen empfehlen wir Ihnen das Durchsehen der Zeitungen nach diesbezüglichen Lehrlingsgesuchen oder aber ein Lehrstelle-Gesuch als Koch in eine oder mehrere Zeitungen einsetzen zu lassen. Die Bedingungen und Verpflichtungen für einen Kochlehrling sind je nach der Lehrstelle so grundverschieden, daß wir nicht näher auf den diesbezügl. Teil Ihrer Anfrage eingehen können.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Niederwinden, 3. Febr. Ehefrau des Xaver Mock, Gemeinderechner, Viktoria geb. Fakler, 58 Jahre alt. Beerdigung am 5. Februar, vormittags 9.30 Uhr in Niederwinden.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Kenzingen. Am Dienstag, den 9. Febr. **Viehmarkt.**

Herbolzheim. Am Freitag, den 5. Februar **Schweinemarkt.**

Skrofulöse Kinder gedeihen sehr gut bei der Ernährung mit „Kufeke" und Milch, weil die Milch durch „Kufeke"-Zusatz einen größeren Nährwert erhält und leichter verdaulich wird.

✠ Dankbarkeit ✠
veranlaßt mich, alle **Lungen- und Asthmaleidenden,**
überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Atemnot, Heiserkeit, Luftröhren- und Bronchialkatarrh u. s. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. Alb. Nöbeling, Lehe i. Han.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Wilkes u. Cie., Hoflieferanten, Aachen 8** bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für

Schuhwaren

Johann Hackenjos
Freiburg
jetzt nur noch **Kaiserstrasse 114**
nächst dem Martinstor.

Einladung

zur Versammlung der Schmiede-Zwangs-Innung für den Amtsgerichtsbezirk Emmendingen.

Das Gr. Bezirksamt Emmendingen hat das von den Huf- und Wagenschmieden aufgestellte Statut am 20. Dez. 1908 Nr. 48621 genehmigt und zugleich das Bürgermeisteramt Emmendingen als Aufsichtsbehörde beauftragt, zwecks Bildung der Innung und Vornahme der Wahlen die Innungsmitglieder zu einer Versammlung einzuberufen. 457

Es werden deshalb sämtliche Huf- und Wagenschmiede des Amtsgerichtsbezirks Emmendingen, welche der Zwangsinnung angehören, sowie deren volljährige Gehilfen hiermit eingeladen, der am **Sonntag, 14. Februar ds. Js., nachm. 2 Uhr,** im Gasthaus „zum Rebstock" in Emmendingen stattfindenden Innungsversammlung anzuwohnen.

Tagesordnung:

1. Vornahme der Wahl des Innungsvorstandes und Obermeisters.
2. Wahl eines Stellvertreter-Vorstandes (Obermeisters), des Schrift- und Kassenführers.
3. Bildung und Wahl des Gesellenausschusses.
4. Wahl des Altgesellen und Schriftführers und deren Stellvertreter.
5. Bildung und Wahl des Ausschusses für das Gesellen- und Herbergswesen.
6. Bildung und Wahl des Ausschusses für das Lehrlingswesen.

Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten, insbesondere werden die Herren Schmiedemeister ersucht, ihren volljährigen Gehilfen (Gesellen) Gelegenheit zu geben, der Versammlung anzuwohnen.

Emmendingen, den 3. Februar 1909.

Das Bürgermeisteramt als Aufsichtsbehörde.
Rehm.

Städt. Fischmarkt Emmendingen

findet am **Donnerstag von nachmittags 3 Uhr** und **Freitags von vormittags 8 Uhr an** statt. Zum Verkaufe kommen:

Angelschellfisch	groß	pro Pfd.	**25** Pfg.
„	mittel	„ „	**25** „
Seelachs ohne Kopf		„ „	**25** „
Merlans		„ „	**20** „

Alles in bluifrischer Ware.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am **Samstag, den 6. Februar, vormittags 11 Uhr,** im Rathause nachstehend verzeichnete Fuhrleistungen:

1. Die Stellung des städt. Fuhrwerkes für das Jahr 1909.
2. Die Beifuhr von ca. 200 cbm. Bestückſteine zur Herstellung der Talstraße,
3. Die Beifuhr der Schotterſteine auf die Gemeindewege für das Jahr 1909.

Das Bürgermeisteramt.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde **Malterdingen** versteigert in ihrem Gebirgswald am **Montag, den 8. Feb. d. J.:** 73 Stück Eichen, 9 Stück Buchen, 17 Stück Forlen, 83 Stück Tannen, darunter 50 Stück Sägklötze bis zu 60 cm Durchmesser.

Zusammenkunft um 9½ Uhr bei der Helmbacher Weiserdengrube. 455

Malterdingen, den 2. Februar 1908.

Der Gemeinderat.

Stets frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt 460

Georg Burkhart, Kaufmann, **Emmendingen.**

Käse!

Leistungsfähigstes Spezialgeschäft in Limburger-, Schweizer-, Elsäß-, Münster-, Mainzer Handkäse, Edelweiß, Camembertkäse. Garantie für feinste, haltbarste Ware, reellste Bedienung. Prompter Versand. 1718

Th. Zimmermann, Lahr

Kaiserstraße 69. — Gegründet 1888. — Telephon 249.

Versand nur an Wiederverkäufer.

Feinste, gewässerte

Stockfische

empfiehlt 140

Aug. Hehel, Emmendingen.

Freisach. Am Freitag, den 5. Februar **Viehmarkt.**

Benützen Sie die

Weisse Woche

vom 1.—8. Februar mit ihren

Vorzugspreisen

Albert Schleinzer

Freiburg i. Br. Münsterplatz 28.

Spezial-Geschäft für

Betten- und Aussteuer-Artikel.

Schlafzimmer-Einrichtungen

gut bürgerlicher Art.

Eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 427

Nombride

Naumann- und Phönix-Nähmaschinen

sind deutsche Fabrikate von **höchster Vollendung** und haben sich seit Jahrzehnten bestens bewährt. Einfach in der Konstruktion, gediegen in der Ausführung. Leichter u. ruhiger Gang. Mehrjähr. Garantie. Auch zum Stopfen u. Sticken geeignet.

Erleichterte Zahlung. 3677

Rabatt bei Barzahlung.

Alleinverkauf: **A. Nombride, Freiburg,** Kaiserstr. 150.

Messing

ist

wertlos

für den Carbidbehälter der Fahrradlaterne gegenüber dem neuesten, geschützten Emailbehälter, der wie ein Kochtopf gereinigt werden kann.

Man verlange bei jedem Fahrradhändler derartige Lampen.

Selden-Hüte
Klapp-Hüte

empfiehlt **in jeder Preislage**

G. H. Held, Freiburg i. B.

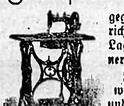
Mitinhaber der Hutfabrik Kehl. 7, Friedrichstrasse 7. 453

Geschäftsverlegung.

Einem verehrl. Publikum zur gefl. Mitteilung, daß ich mein **Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft** nach

Karlfriedrichstraße Nr. 14

gegenüber den „Breisgauer Nachrichten", verlegt habe und halte mein Lager nebst Reparaturwerkstätte ferner hin bestens empfohlen.



Reparaturen an Nähmaschinen werden sofort und im Hause ausgeführt (auch nach auswärts). Sämtliche Ersatzteile und Material stets vorrätig.

Besichtigung ohne Kaufzwang. 368

E. A. Frick, Mechaniker,
Emmendingen.

Riegel. Am Dienstag den 9. Febr. **Kram-, Vieh-, Pferde- u. Schweinemarkt.**

H. A. Glockner, Freiburg,

Kaiserstrasse an der Ecke der Schusterstrasse

Aeltestes **Hutgeschäft** seit 1794 bestehend

empfiehlt **Cylinder-Seidenhüte** von Mk. 8.50 an, Mk. 4.50 und höher

schwarze, weiche **Filzhüte** für Herren von Mk. 2 an

Kommunikanten- u. Konfirmandenhüte von Mk. 1.80 an

Größte Auswahl, billige Preise, dauerhafte Sorten.

Mein **„Dreimarkhut"** ist unübertroffen in Qualität.

Männer- Riege.

Emmendingen.

Heute Donnerstag Turnabend.

Warnung.

Warne hiermit jedermann, die schmähliche Beleidigung gegen meine Ehefrau nicht nachzusagen, indem ich gerichtlich gegen jedermann vorgehen werde.

Schnaiter
Schuhmachermeister
Köndringen. 461

Kassenschränke!!

Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe eines größeren Kommissionslagers hat erstklassige Fabrik eine Anzahl Kassenschränke zu jedem annehmbaren Preis abzugeben.

Off. unter **G 336 an Haasenstein & Vogler A.-G., Freiburg.**

Ratten
Mäuse vertilgt radikal, **Ackerlon'** à 50 Pf. **W. Reichelt,** Drogerie, Emmendingen. 3809

Amicitia Emmendingen.

Samstag, den 6. Februar, abends 2 × 4 Uhr findet im großen 3 Kittel-Saal ein fideler, mit Lampion beleuchteter

humoristischer Bock-Bierabend

statt, mit Musik, Gesang, Humor und Durst. Das Dingel-Dangel-Konzert wird von der Stadtmusikkapelle Emmendingen ausgeführt.

Ernstes Programm.

Autofahrt und Vaterfluch,
Strickstrumpf und Benzingeruch.
Die elfersüchtige Lebewurst.
Und am Ritter Specht sei Durst.
Nikolaus der Mordbube.
Die vergiftete Nudelsuppe.
Das und noch mehr steht auf dem Programm.
Ihr Freunde kommt alle heran.

Neu. Neu.

Der Räuber. — Schauspiel mit einem Auf- und Abtritt.

Bum Bum — Solo f. d. große Trommel.

Freunde und Gönner der Vereinigung „Amicitia" sind freundlichst eingeladen.

Emmendingen, im Nareenmonat 1909. 458

Der Vorstand.

Strick-Arbeiten

jeder Art

(Strumpflängen, Strümpfe, Anstricken von Strümpten)

übernimmt bei pünktlicher und billiger Bedienung

Frau **Mathilde Finkenbein,** Maschinenstrickerei
Emmendingen, Steinstrasse 8.

Druckarbeiten

aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dötter, Emmendingen.

Damen-

bärte, alle lästigen **Haare** beseitigt **schmerzlos „Odin"** Dose 1.50 Mk. **W. Reichelt,** Drogerie, (3871 Emmendingen.

Bei der rauhen Witterung

versäumen Sie ja nicht, einen Versuch mit meinen bestbewährten

Katarrh-Bonbons

zu machen. 213

Zuerreist bei Husten und Heiserkeit.

J. Schindler,
Konditorei am Marktplatz.
Emmendingen.

Waldpflanzen.

Verschulte Fichten, Weißtannen, Forlen, Lärchen, Erlen, Eschen, Ahorn Birken, Kastanien, Akazien, Eichen, pflanzen usw. liefere in kräftiger bester Qualität bei frühzeitiger Bestellung billigst

Gust. Burger, Forstbaumschule, Zell a. H. (Baden).

Mädchen-Gesuch

Suche auf 1. April ein fleißiges zuverlässiges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit. 459

Frau **Eduard Vollrath,**
Romanestraße, Emmendingen.

Zuerst haben i. den „Breisgauer Nachrichten" bestes Erfolg.

Gebrauchte Bücher

sowie ganze Bibliotheken kauft stets zu guten Preisen **Johannes Truhe,** Buchhandlung. Offenburg. Baden.

Bei Aufzucht und Mast von **Schweinen** würze man das Futter mit **„Sui"** à P. 50 Pfg. 3789

W. Reichelt. Emmendingen.

Moderne Bandsäge,

80 cm Rabdurchmesser, noch wie neu, unter Garantie sehr billig zu verkaufen 366

J. Bayer, Buchholz, Baden.

Echtes

Schweineschmalz

in 10 Pfd.-Dosen à 6 Mk. versendet 124 **M. Peter, Ravensburg.**

Gesundheit.

Gebe gerne Rat und Auskunft, wie ich von meinem schweren Lungenleiden (Schwindsucht) vollständig befreit wurde. Beschäftigt 9—12 vorm. und 2—5 nachm. 175

Wilh. Ackermann, Freiburg i. B. Wenningerstr. 64.

1 Stoß buchene Flöchlinge

8 schiedene Stärken, billig zu verkaufen. 367

Zu erfragen im Kontor d. Bl.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dötter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1292.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 30 (Evang. Agatha.) **Emmendingen, Freitag, 5. Februar 1909** (Kath.: Agatha.) **43. Jahrgang.**

Kaiserbaracken in Palermo.

Die vom Kaiser gestifteten Baracken in Palermo für die Flüchtlinge aus Messina

Deutsche Matrosen beim Aufbau der Baracken

Das fertig aufgestellte Barackendorf

Die Baracken, die der Kaiser nach Süditalien geschickt hat, erweisen sich als eine Wohltat für die Bevölkerung der vom Erdbeben betroffenen Gegend, und sie bilden eine Neuigkeit für das ganze Volk wenigstens auf Sizilien. Aus den Baracken wurden innerhalb der Stadt Palermo binnen 24 Stunden gleichsam ein Dörfchen geschaffen, das den Sizilianern sowohl durch seine Sauberkeit wie durch die praktische innere Einrichtung imponiert. Die unglücklichen Messinesen, die zuerst in Kirchen untergebracht waren und nun in die Baracken übersiedeln durften, konnten sich ein besseres und wohnlicheres Heim nicht wünschen. In der italienischen Presse finden die Häuschen selbst, daneben aber auch die Schnelligkeit und Ruhe, mit der sie aufgebaut wurden, die größte Anerkennung.

Das Erdbeben in Süditalien.

Berlin, 3. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Sowohl aus Deutschland wie aus anderen Ländern gelangen von Reichsdeutschen zahlreiche Anfragen über das Schicksal von Deutschen und Italienern, sowie über Geschäftslage, Kredit- und sonstige Verhältnisse in großer Menge an die deutschen Konsularbehörden in Messina und in Catania. Es ist aber leider zur Zeit unmöglich, solche Fragen sicher zu beantworten. In Messina leben jetzt höchstens 5000 Menschen von der früheren Bevölkerung, meist Leute der unteren Schichten. Der Rest der Bevölkerung ist tot oder geflüchtet. Ueber einige kann man wohl zufällig Auskunft einziehen und erteilen, was auch nach Möglichkeit geschieht; über Kredit-, Geschäfts- und Schuldverhältnisse lassen sich dagegen Angaben zuverlässiger Art bis auf weiteres nicht beschaffen. Diesen Verhältnissen gegenüber ist man einstweilen machtlos. Sichere Erhebungen und Angaben werden erst dann zu erhalten sein, wenn die Präsenzlisten der messinesser Flüchtlinge in den verschiedenen Städten Italiens fertiggestellt sind und veröffentlicht werden.

Nochmals das Krüger-Telegramm!

Am meisten hat man dem Kaiser das Telegramm an den Burenpräsidenten Krüger verübelt. Man erblickte in ihm einen Ausfluß unbedachter Gefühlspolitik und gab ihm die Schuld an der Entfremdung zwischen Deutschland und England. Jetzt ist in Leipzig im Verlag der Dieterichschen Verlagsbuchhandlung ein Buch erschienen; Verfasser ist der frühere Herausgeber der Wochenschrift „Der Deutsche", Adolf Stein. Der Titel des Buches lautet „Wilhelm II.", und sein offen ausgesprochener Zweck ist, „nach den schwarzen Wochen der Monarchie" die Persönlichkeit des Kaisers zur Geltung zu bringen, insbesondere gegenüber der Geheimratsbureaukratie, die in dem Buche sehr stark angegriffen wird. In diesem Buche wird nun behauptet, daß das Krügertelegramm gar nicht auf den Kaiser zurückzuführen, sondern eine wohlbedachte diplomatische Handlung des deutschen auswärtigen Amtes gewesen sei. Stein erzählt:

Am 3. Januar 1896 richtete der Kaiser an den Präsidenten Krüger das historische Telegramm:

„Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Tatkraft gegenüber den bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wieder herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu bewahren. Wilhelm I. R."

Tags darauf war es in allen fünf Erdteilen bekannt. Dieses „impulsive" Krügertelegramm stammt überhaupt nicht vom Kaiser. Es ist vielmehr die wohlerwogene Antwort des Auswärtigen Amtes auf eine Anfrage aus Transvaal. Schon vier Wochen vor dem Jameson-Einfall, als die Vorbereitungen dazu der Regierung in Pretoria zuchbar wurden, ließ sie in Berlin anfragen, wie sich Deutschland und die übrigen Mächte zu einem bewaffneten Konflikt zwischen England und den Burenstaaten stellen würden. Die Antwort, die dem vermittelnden Privatmann erteilt wurde, lautete:

„Die diplomatische Unterstützung Deutschlands insofern, als es auch ein eigenes Interesse an der Erhaltung der Selbständigkeit der Burenstaaten habe, sei ihnen sicher, aber darüber hinaus hätten sie auf keinerlei Hilfe Deutschlands oder irgend einer Großmacht zu rechnen."

Dieser Bescheid war mit der Post noch unterwegs, als der Zusammenstoß erfolgte. Nun wurde im Auswärtigen Amte der Text der berühmten Depesche aufgesetzt und Frhr. v. Marschall hielt darüber am 3. Januar vormittags gemeinsam mit dem Fürsten Hohenlohe dem Kaiser Vortrag. Der Kanzler war schon tags zuvor in Potsdam beim Kaiser gewesen. In der Nacht war das Telegramm von Jamesons Ende im Neuen Palais eingegangen und nun machte sich der Kaiser selber auf den Weg, um seinen Beratern die Reise zu ersparen. Um 9 Uhr 18 Min. früh kam er nach Berlin und begab sich sofort vom Bahnhof aus zum Fürsten Hohenlohe, wo ihn der Vortrag erwartete. Ein Glückwunsch dazu, daß die Buren „in eigener Tatkraft" ohne fremde Hilfe den Angriff abgeschlagen hätten, sei die beste Form der verzuckerten Absage an sie. Der Monarch machte einige Einwände, ließ sich aber schließlich von der amtlichen Autorität dazu bewegen, die Depesche zu unterschreiben. Politik ist Sache der „Verantwortlichen", und Wilhelm II. ist ein konstitutioneller Herrscher. So ist das „impulsive" Telegramm Wilhelms II. entstanden — ein konzentrierter Auszug der Weisheit des Auswärtigen Amtes. Das Telegramm ließ in Deutschland die Burenbegeisterung lichterloh aufflammen; es wurde in Pretoria nicht verstanden; und in England wirkte es wie ein Schlag ins Gesicht der ganzen Nation. Unter unseren Verantwortlichen fand sich nicht ein einziger, der der rasenden öffentlichen Meinung in die Zügel gefallen wäre, der auch nur das Quentchen Verstand besessen hätte, zu sagen: Das Telegramm ist ja nur ein Mink an die Buren über die Unmög-

Deutscher Großhandel und Großkapitalismus im 16. Jahrhundert.*)

Bei der nun um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts herbeigeführten Umwälzung auf dem Gebiete der Handelswege und des Handelslebens treten als Ursachen zwei Ereignisse hervor: die Ausbreitung der Osmanenherrschaft von Kleinasien aus nach Aegypten und anderseits nach der Balkanhalbinsel, sodann die Entdeckungsfahrten der Portugiesen. Sie heben im letzten Drittel des 15 Jahrhunderts mit den Fahrten Heinrich des Seefahrers an; 1487 erreicht Bartolomeus Diaz das Kap der Guten Hoffnung, am 20. Mai 1498 wirft Vasco de Gama in Kalikut an der Westküste Vorderindiens die Anker aus und hat damit den Seeweg nach Indien entdeckt.

Das Streben aller dieser Fahrer war auf die Schätze des fernen ostasiatischen Küstenlandes gerichtet; nicht allein die Waren, die seit vielen Jahrhunderten durch den Levantehandel dem Abendlande zuflossen, reizten dazu, sondern auch die phantastischen Vorstellungen, die man sich seit den Reisen des Venezianers Marco Polo im 13. Jahrhundert im Osten Asiens von den Reichtümern Chinas und Zipangus — man verstand darunter das japanische Inselgebiet — machte. Namentlich auch die Ueberzeugung, dort große Reichtümer an Gold zu finden, ist mit ein Antrieb für diese kühnen Fahrten gewesen.

Die Auffindung des Seeweges nach Ostindien rief sehr rasch einen vollständigen Umschwung der gesamten Handelslage hervor. Mit dem ersten portugiesischen Handelsschiff, das im Jahre 1499 in Lissabon beladen mit indischen Gewürzen landete, beginnt ein neuer großer Abschnitt: die Neuzeit des Handels. Durch die Handelsfahrten der Portugiesen im indischen Ozean wurde namentlich der Levantehandel Venedigs aufs schwerste bedroht. Die gleichen Wege wie die Portugiesen einzuschlagen, hinderte die Venetianer nicht in erster Linie die größere Entfernung vom Ozean, sondern mehr die Abhängigkeit, die die Venetianer von dem mameluckischen Beherrscher Aegyptens, wo sie bedeutende Niederlassungen hatten, handelspolitisch geraten waren. Als dritter Umstand kam die von Osten her drohende Gefahr hinzu, um deretwillen die Venetianer ihre Kräfte im Mittelmeer nicht schwächen durften. So mußten sie die Ausnutzung der neuen Handelswege den Portugiesen überlassen. Aber das mochte noch angehen, solange die Araber wie bisher die Märkte Aegyptens mit den Produkten Asiens versorgten. Sehr bald aber trat auch hier eine völlige Veränderung ein. Denn sobald erst die Portugiesen in den Indischen Ozean über genügende Machtmittel verfügten, unterdrückten sie mit rücksichtsloser Energie jede fremde Schiffahrt in diesen Gewässern und in erster Linie die ihrer Hauptkonkurrenten, der Araber. Seitdem verödeten die Häfen Aegyptens; und auch der letzte Schimmer ehemaliger Handelsgröße ging ihnen verloren, seitdem die kräftige Osmanenherrschaft diese Gebiete unter ihre Gewalt nahm und den Handel wiederum in dem 60 Jahre früher eroberten Konstantinopel konzentrierte. Und damit begann das große Absperrungssystem des osmanischen Reiches, das sich wie ein großer Riegel vor die Landwege nach dem Osten Asiens legte und den Kaufleuten des Abendlandes jegliche Verbindung dorthin abschnitt. Das war der letzte Aderlaß, um den stolzen Baum des Levantehandels zu Fall zu bringen. Und nun war Venedig auch die Möglichkeit abgeschnitten, die es mit allen Opfern gern erkauft haben würde, die neuen Handelswege aufzusuchen. Denn mit derselben Rücksichtslosigkeit wie die Portugiesen den Handel der Araber im Indischen Ozean zerstört hatten, gingen sie nun dazu über, jeden Fremden an der direkten Teilnahme am ostindischen Handel auszuschließen. Lissabon wurde jetzt der große Weltmarkt, in Portugal wurden die Preise für alle Waren des fernen Indiens festgesetzt; von hier gingen die Schiffe nach England und den Niederlanden, wo bald Antwerpen selbst Lissabon zu überflügeln wußte, und endlich mußte auch das stolze Venedig sich bequemen, seinen Bedarf an Gewürzen in Lissabon einzuhandeln: das war das Ende der selbständigen Handelsgröße der einstigen Königin der Adria.

Wie ist nun Deutschland durch die gewaltige Umwälzung beeinflußt worden? Die früher herrschende Ansicht leitete aus dem Niedergange der Handelsgröße Venedigs auch unmittelbar den Beginn des oberdeutschen Handels ab: Wenn wir indessen warnehmen, daß dieser Verfall in größerem Umfange erst im 17. Jahrhundert beginnt, während der Venedigs um die Mitte des 16. Jahrhunderts schon deutlich zutage trat, so ist es klar, daß dieser nicht die Ursache für jenen gewesen sein kann. Natürlich werden die gesamten Handelsbeziehungen Oberdeutschlands auf das tiefste von der Umwälzung auf dem Gebiete des asiatischen Handels berührt — Venedig hörte sehr bald auf, im Mittelpunkte des Interesses für die oberdeutschen Kaufleute zu stehen. Aber es ist ein deutlicher Beweis für den Weitblick und den Unternehmungsgeist des deutschen Kaufmannes, daß er sich sofort den neuen Verhältnissen anzupassen und seinen Vorteil dabei zu finden wußte.

Während Handelspolitik und Handelsbetrieb den größten Teil des 16. Jahrhunderts hindurch sich im wesentlichen noch in den mittelalterlichen Formen vollzieht, d. h. ausgesprochen städtisch ist, tritt uns als das Eigenartige in der Handelsgeschichte dieses Jahrhunderts die bedeutsame Rolle entgegen, die das Großkapital spielt, entweder in den Händen einzelner Familien oder in denen von Gesellschaften vereinigt. Das Zeitalter der Fugger hat Richard Ehrenberg vom Standpunkte des Handels aus diese Zeit genannt, und die Entwicklung dieses Geschlechtes ist ja so typisch, seine Stellung so überragend, daß diese Bezeichnung ihr gutes Recht hat, und wir in diesem Geschlecht den Charakter der ganzen Zeit zeichnen können.

Meinungsverschiedenheiten herrschen heute noch über den Ursprung des im 16. Jahrhunderts in so überraschendem Umfange auftretenden Großkapitals. Sombarts Untersuchungen in seiner Geschichte des modernen Kapitalismus haben wohl das als sicher erkennen lassen, daß nicht allein und in erster Linie die Handelsgewinne das Entstehen dieses Großkapitals erklären.

(Forts. folgt.)

*) Die obenstehenden Ausführungen sind dem in der bekannten Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens „Aus Natur und Geisteswelt" erschienenen Bändchen: Geschichte des deutschen Handels von Professor Dr. Wilhelm Langenbeck (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. 8. 1908. Geh. Mk. 1.—, in Leinwand geb. Mk. 1.25) entnommen. Das Bändchen führt den Leser von den primitiven prähistorischen Anfängen bis zu der heutigen Weltmachtstellung des deutschen Handels.